

Niechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Kundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postverendung und Zustellung ins Haus; für Oesterreich und Deutschland mit Postverendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Kr., halbjährlich 3 Kr., vierteljährlich 1.50 franko ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Ruhn, in Buchs (St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsorte für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 h oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden und zwar erstere spätestens bis jeden Mittwoch mittags.

Baduz, Freitag

N. 38

den 22. September 1905

Amthlicher Teil.

Kundmachung.

Sämtliche Gemeinden werden hiemit aufgefordert, ihre Zuchstiere Donnerstag den 28. September der landschaftlichen Viehveredlungskommission vorzuführen und zwar die Gemeinden des Oberlandes am bezeichneten Tage um 10 Uhr vormittags in Baduz, die Gemeinden des Unterlandes an dem nämlichen Tage um 3 Uhr nachmittags in Bendern.

Fürstl. Regierung.

Baduz, am 20. Sept. 1905.

v. In der Maur m./p.

Nichtamtlicher Teil.

Waterland.

Baduz, 19. Sept. Der Landesauschuss hat, wie wir erfahren, dem Herrn Forstverwalter Richard Ganel, dessen bevorstehende Veretzung jüngst amtlich bekannt gemacht wurde, in einem Anerkennungs schreiben den Dank des Landes für seine verdienstvolle 10jährige hiesige Tätigkeit ausgesprochen. Diese Ehrung hat der Herr Forstverwalter, der wegen seinen gebiegenen Fachkenntnissen, seiner Energie und seinem unermüdblichen Arbeits eifer in allen Gemeinden hohe Achtung sich erworben hat, rechtlich verdient. Seinem Wirken verdanken wir eine sichtbare Hebung und Förderung der Wirtschaftsordnung und des Betriebes unserer Gemeindegewaldungen, die ein Areal von über 4000 Hektar haben und das Hauptvermögen unserer Gemeinden bilden. Hervorragende Verdienste erwarb er sich auch um das Zustandekommen rationeller Wegbauten im Gebirge und in den Waldungen. In letzterer Beziehung ist das in die neuen Wirtschaftspläne aufgenommene Wegnetz zu nennen, welches allerdings erst allmählich durchgeführt werden kann, in seiner Vollendung aber ein sehr wertvoller Fortschritt unserer Gemeindegewaldwirtschaft sein wird. — Die Berufung des Herrn Forstverwalter Ganel nach Mährisch-Trübau, wo er das dortige fürstl. Niechtenst. Forstamt, dem 7 Revierförster und ein Waldareal von nahezu 6000 Hektar unterstellt sind, zu leiten haben wird, bedeutet eine Beförderung in eine höhere Stellung und ist ein Beweis, daß seine hiesige erfolgreiche

Tätigkeit auch höchsten Ortes Anerkennung gefunden hat. — Möge es ihm in seinem neuen größeren Wirkungsbereich wohlgehen und möge er auch unserem Lande ein gutes Gedenden bewahren.

Todesfälle. Am 16. September d. J. verschied in Trübbach nach kurzer Krankheit im Alter von noch nicht 60 Jahren ganz unerwartet der prakt. Arzt Sanitätsrat Dr. Alexander Sayer. Der Verbliebene, welcher auch hierlands vielfach zu Rate gezogen wurde, war ein äußerst gewissenhafter, geschickter und human denkender Arzt von äußerst solidem Charakter und hat sich namentlich auch der Armen in durchaus uneigennützig und aufopferungsvoller Weise angenommen. Noch am 14. d. Mts. wohnte er in sehr aufgeräumter Stimmung einer Sitzung bei; am 16. morgens starb er an den Folgen einer akut aufgetretenen Magenkrankung zum größten Leidwesen seiner Angehörigen und seiner zahlreichen Bekannten.

Der am 8. September verstorbene Januar Marzer aus Eschen, dessen Todesanzeige in der letzten Nummer gebracht wurde, war ein vormaliger, niechtensteiner Kontingentsoldat, war durch viele Jahre Mitglied des Eschner Gemeinderates und erfreute sich wegen seines biedern und rechtlichen Sinnes und seiner praktischen Begabung allgemeiner Achtung. — Eine besonders eifrige und unermüdbliche Tätigkeit entfaltete er bei Herstellung der Eschner Rheinwuhre, für welche er zahlreiche Aufträge übernommen hatte. Sie ruhen in Frieden!

Unglücksfall. Der Traubenhüter der Gemeinde Balzers, welcher sich für einige Tage von seinem Posten entfernen mußte, hatte den Nachtwächter Simon Nipp als Stellvertreter aufgestellt, welcher bei seinem Rundgange am 12. d. Mts. die Gastwirtschaft zur Traube in Mäls aufsuchte, um dort eine Erfrischung zu nehmen. Nipp lehnte unvorsichtigerweise das geladene Gewehr an einen Tisch und als er dabei befindlichen Stuhl hervor zog, fiel das Gewehr zu Boden und entlud sich so, daß die volle Ladung in den Fuß des Nipp ging, welcher schwer verletzt nach Hause geschafft wurde. Wieder ein neuer Beweis für die Notwendigkeit gehöriger Vorsicht beim Gebrauche von Schusswaffen.

Telephon. Dem Vernehmen nach wird demnächst für dringende Notfälle die Einführ-

ung des Nachtdienstes bei der Telephon-Zentrale in Baduz und bei allen öffentlichen Sprechstellen im Fürstentum Niechtenstein erfolgen, womit einem schon vielfach aufgetretenen und auch im Landtage geäußerten Wunsche entsprochen wird.

Auszeichnung. Der Fremdenverkehrsverein für Vorarlberg und Niechtenstein hat bei der Ausstellung in Lüttich die große goldene Medaille erhalten.

Politische Rundschau.

Vom russisch-japan. Krieg. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus der Manichurei, daß der Waffenstillstand am 13. September abends auf offenem Felde in der Nähe von Schahotju nach neunstündiger ununterbrochener Verhandlung zwischen den beiderseitigen Generalen unterzeichnet worden ist. Der Waffenstillstand tritt mit dem 16. September in Kraft. Es wird eine neutrale Zone von vier Kilometer Breite zwischen den Armeen mit Schahotju in der Mitte und ebenso für die Eisenbahn eine neutrale Zone bestimmt. Nur Zivilisten dürfen die neutrale Zone betreten. Der Verkehr zwischen den Armeen findet nur auf der Schahotju-Strasse statt. Des weitern sollen besondere Marine-Delegierten auf dem Wasser in der Nähe von Wladivostok, von jeder Nation nur 1 Schiff, zusammenkommen und für die Zeit des Waffenstillstandes eine neutrale Zone auf der See festsetzen. Der Waffenstillstand an der Grenze von Korea wird durch ein Sonderabkommen zwischen den beiden höchstkommandierenden auf ähnlicher Grundlage abgeschlossen werden.

Petersburg, 17. Sept. Der „Slowo“ meldet, der Marineminister habe ein Programm für den Wiederaufbau der Flotte ansgearbeitet, für das eine Summe von jährlich 50 Millionen Rubel bestimmt sei. Diese neuen Schiffe werden in Rußland gebaut, ausgenommen den Fall, daß die russischen Werften alle besetzt sind und keine neuen Bestellungen aufnehmen können.

Die Blätter schätzen die Verluste der russischen Flotte vor Port Arthur und Wladivostok annähernd auf 106,200,000 Rubel; die Verluste in der Seeschlacht von Tsushima betragen 120,700,000 Rubel.

Baku.

Von dem Scharplatz der furchtbaren Kämpfe zwischen Armeniern und Tataren, von denen der Draht in den letzten Tagen so erschütternde Nachrichten übermittelt, entwirft Stair C. Agnew in einem englischen Blatte eine Schilderung:

Die Stadt Baku ist sehr reich, aber auch sehr häßlich. Nähert man sich ihr von der See aus, so ändert sich der Charakter der Landschaft völlig, sobald der Dampfer die Spitze der Apsheron-Halbinsel umfährt. Nördlich sah man bis ans Ufer herabreichende Weinberge und Gärten und dazwischen die zweistöckigen weißen Häuser der reichen Kaufleute von Baku; südlich von der Spitze liegt das Kaphtaland und, wie die Tataren sagen, „wo Gott Kaphtapflanze, läßt er sonst nichts wachsen.“ Graue Felsen und gelber Sand, weiße Flecken von Salzkristallen, schwarze von zugeliegenden Kaphtaschichten, seltsam geformte Bodenerhebungen von vulkanischem Schlamm — das ist das Land um Baku, wie es sich beim ersten An-

blick darbietet. Um die Stadt herum und über ihr ist eine dicke schwarze Rauchwolke gelagert, überall atmet man den Alles durchdringenden Geruch des Deles, und man schmeckt es auch in Allem, so lange man in Baku bleibt.

Die Stadt selbst liegt in dem Winkel, den die genannte Halbinsel mit dem Festland bildet; ihre Vororte erstrecken sich östlich und südlich längs der Küste. Die Ziegelmauern der alten persischen Citadelle stehen noch fast unverfehrt in der Mitte der Stadt. Mitten durch die Citadelle ging früher die Basarstraße, ein dunkler gewölbter schmaler Bogengang mit Verkaufständen an beiden Seiten, in denen Silberwaren, Messer, Teppiche und Seidenstoffe auslagen; aus gesundheitlichen Gründen wurde diese Straße vor mehreren Jahren geschlossen.

Westlich von der Citadelle liegt der öffentliche Garten mit den staubig ansehenden Räumchen und Asphaltwegen, die in der Hitze weich wie Kautschuk werden. In der Mitte des Gartens erhebt sich das Klubhaus, in dem um fabelhafte Summen gespielt wird, und in dem

wohl manches Mal ein Tataren-Bej, der am Morgen sein Land an den verschmitzten Armenier verkaufte, des Abends die erhaltene Summe an den Käufer verlor. Das Gebäude steht auf einem Abhang, und das Dach bildet eine Terrasse, auf der im Sommer die ganzen Nächte hindurch Speisen und Champagner serviert werden.

Oestlich von der Citadelle findet man die Geschäftsviertel, die Läden und den Markt, wo man, wie man sagt, 60 verschiedene Sprachen auf einmal hören kann. Weiter entfernt liegen die Raffinerie-Vorstädte an der Küste der Halbinsel entlang. Zuerst kommt die „Schwarze Stadt“, der Mittelpunkt der Petroleumindustrie von Baku; sie ist auch bei Weitem der schwärzeste Teil der Stadt. Schwarzer Staub bedeckt hier Alles; anderthalb Fuß tief liegt er auf den sogenannten Wegen. Durch Wasser und Delabfälle, die hier und da aus einer Raffinerie ausfließen, ist er in einen dicken Morast verwandelt, in dem die Wagen nur langsam vorwärts kommen. Hat man sich durchgekämpft, so erreicht man „Villa Petro-